

P-Seminar: Le Louvre : Kunst und Architektur – Exkursion in die Münchener Residenz
am 22.12.2011

Zur Vorbereitung der Arbeits- und Projektwoche im Louvre vom 12.02.2012-17.02.2012 im Rahmen des Programms Classes musée internationales nahmen die Teilnehmerinnen des P-Seminars „Le Louvre“ – Französisch/ Kunst am 22.12.2011 an einer Führung mit Frau Dr. Schmidmaier- Kathke durch die Münchner Residenz teil. Die daran anschließende Führung „Die altägyptische Kunst“ wurde von einem Mitarbeiter des Ägyptischen Museums, Herrn Examenskandidat Markus Wagner, durchgeführt.

Die folgenden Auszüge aus den dabei entstandenen Interviews fassen wichtige Ergebnisse der Exkursion zusammen.

Catharina Kauffmann im Gespräch mit Frau Dr. Schmidmaier-Kathke

- Guten Tag, Frau Dr. Schmidmaier– Kathke: Darf ich Ihnen ein paar Fragen stellen?
- Aber gerne.
- Es gibt ja auch einige andere Königsschlösser in Bayern. Welche Bedeutung hatte die „Münchner Residenz“ für die bayerischen Könige?
- Die Münchner Residenz ist vom späten 14. Jahrhundert an das Zentrum der Herrschaft in Bayern.
- Welche bayerischen Könige bzw. welche bayerischen Regenten interessierten sich ganz besonders für die Kunst und die Kunstsammlungen?
- Es waren eigentlich alle, jeder auf seine Weise. Ludwig I., indem er gesammelt hat. Ludwig II., indem er eigene Schlösser erbaut hat.
- Heute finden viele offizielle Empfänge und Ehrungen im Antiquarium statt. Können Sie nochmals kurz zusammenfassen, welche Bedeutung der Saal früher hatte?
- Der Saal entstand ja zur Aufnahme der Antikensammlung des Erbauers, Herzog Albrecht V., im späten 16.Jahrhundert und wurde dann aber schon unter seinem Sohn Wilhelm zum Festsaal umgestaltet, wo Staatsbankette, Essen und Empfänge stattgefunden haben.
- Was gibt es außer den Kunstschatzen, den Gemächern und Prunksälen zu bewundern oder zu besichtigen?
- Es gibt Kirchen zu besichtigen, aber auch Sammlungen. Wir haben die Schatzkammer mit zehn Räumen als eigenes Museum hier sowie eine Ostasiatische Porzellansammlung. Es befindet sich hier die Staatliche Münzsammlung und das Museum für Ägyptische Kunst.
- Können Sie uns ein architektonisch besonders interessantes Thema in der Residenz nennen?
- Ja, vom Bau her gesehen, natürlich der älteste Bau, das Antiquarium, dieser Renaissancesaal, der mit einer Länge von 66 Metern der längste profane Saal nördlich der Alpen überhaupt ist.

Andererseits ist architektonisch interessant auch der Wiederaufbau der Residenz nach dem Krieg bis hin zur Allerheiligen-Hofkirche, wo man alten und neuen Stil miteinander verbunden sieht.

- Wenn Sie nach drei bis fünf Highlights in der Residenz gefragt würden, was würden Sie nennen?

- Das Antiquarium wieder an erster Stelle, dann die Reichen Zimmer, die Kurfürstlichen Wohnräume, die Grüne Galerie, die Schatzkammer.

- In früheren Zeiten waren Fürstenhöfe bzw. der Hof des Königs gleichzeitig Machtzentren und kulturelle Zentren. Ist die Münchner Residenz in Ihren Augen heute noch ein wichtiges kulturelles Zentrum?

- Mit Sicherheit. Zum einen wegen der Sammlungen, die heute hier jeder besichtigen kann. Zum anderen befindet sich hier die Bayerische Akademie der Wissenschaften und die Bayerische Akademie der Schönen Künste.

- Welche Veranstaltungen finden statt?

- Der Bayerische Verdienstorden wird immer noch im Antiquarium verliehen und in der Allerheiligen-Hofkirche oder im Herkulesaal finden viele Konzerte statt. Es gibt auch Theateraufführungen und die Residenzwoche mit einem besonderen Angebot an Führungen.

- Zum Schluss noch ein paar persönliche Fragen, wenn Sie erlauben?
Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit in der Residenz?

- Ich habe einen wunderschönen Arbeitsplatz, der nie langweilig wird und wo auch ich immer wieder etwas Neues sehe. Und ich bin in der Regel hier mit netten, interessierten Menschen zusammen.

- Welche Qualifikationen oder Fähigkeiten benötigt man, um als Museumsführerin arbeiten zu können?

- Man braucht in der Regel ein Kunstgeschichtsstudium, besser noch, wenn man es mit einem Dokortitel abgeschlossen hat. Ich habe meine Doktorarbeit über eine Residenz in Passau geschrieben.

- Vielen Dank für das Gespräch, Frau Dr. Schmidmaier- Kathke.

Karin Gilch im Gespräch mit Markus Wagner

- Guten Tag, Markus. Darf ich dir ein paar Fragen stellen?
Seit wann gibt es das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst in München?

- Das Ägyptische Museum in dieser Form, wie wir es hier sehen, gibt es seit 1968. Die älteste Sammlung ägyptischer Kunst hier in München geht zurück auf Herzog Albrecht V., also ins 16. Jahrhundert. Der Großteil der Objekte in unserem Museum geht zurück auf die Sammlungen von Ludwig I. und speziell auf den Ägyptischen Saal in der Glyptothek.

- Von wem wurde das Ägyptische Museum gegründet?

- Es wurde im Prinzip von Herzog Albrecht V. gegründet. Maßgeblich waren hier allerdings in den sechziger Jahren Herr Prof. Müller und Herr Prof. Wild.

- Als Ägyptologe kannst du uns bestimmt sagen, warum die Ägyptische Sammlung im Louvre in Paris als so außerordentlich wertvoll gilt?

- Das ist natürlich eine der weltweit größten Sammlungen ägyptischer Kunst. Auch haben die Franzosen im 19. Jahrhundert die Ägyptologie entscheidend befördert. Sie ist sozusagen ein Kind französischer Wissenschaftler. Der Louvre besitzt eine Fülle von großen, herausragenden Objekten fast jeder Epoche und bedeutende Papyrussammlungen. Er ist also für den Forscher ein paradiesisches Museum.

- Wie lange braucht man, bis man selbst in der Lage ist, Hieroglyphen zu entziffern?

- Vier Semester.

- Was hat dich persönlich dazu bewogen, Ägyptologe zu werden?

- Ich muss dazu sagen, dass ich eigentlich kein Ägyptologe bin. Ich bin angehender Landeshistoriker. Aber mich faszinierte das alte Ägypten schon von Kindesbeinen an. Ich las viele Kinderromane und ich kannte viele Sachbücher zu diesem Thema.

- Was kannst du zum „Stein von Rosetta“ sagen?

- Es handelt sich bei diesem Stein, der 1799 von französischen Soldaten in Rosetta entdeckt wurde, um ein königliches Dekret des Könige Ptolemaios. Dieses ist in demotischer Schrift, also in einer aus Hieroglyphen abgeleiteten Schrift, festgehalten. Man hat entdeckt, dass Königsnamen in Kartuschen, d.h. in Ringe, geschrieben wurden und hat die Zeichen mit dem griechischen Alphabet abgeglichen. So konnten die ersten Hieroglyphen entziffert werden. Der Prozess der Schriftentzifferung dauerte noch weitere 20 Jahre, bis Jean-François Champollion 1820 die Entzifferung der Hieroglyphen bekannt gegeben hat. Ein Prozess, der eigentlich bis heute andauert. Denn viele Hieroglyphen tauchen nur ein- oder zweimal auf.

- Wir haben gehört, dass Dominique-Vivant Denon, der Direktor des Louvre unter Napoleon I., ein wichtiger Wegbereiter der modernen Ägyptologie ist. Was sollte man über ihn wissen?

- Wichtig ist vor allem das große Werk „Description de l’Égypte“, das in der Napoleonischen Zeit angestoßen wurde. Es ist die erste komplette Darstellung von Bildwerken des alten Ägypten. Es ist das Verdienst von Monsieur Denon, dass man sich mit altägyptischer Kunst und altägyptischer Architektur beschäftigt.

- Könnten wir uns um eine Praktikumsstelle bewerben?

- Ja, sehr gerne. Wir wollen das Fach öffnen. Wir sind darum bemüht, einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche eines Museums zu geben. Bei einem mehrwöchigen Praktikum verbringt man ein paar Tage in einer Restaurierungswerkstatt. Man lernt, Führungen aufzubauen und durchzuführen.

- Vielen Dank, Markus.